



Modedefotografie

Tipps, Tricks & Hintergrundinformationen

**bon
prix**
it's me!



Inhaltsverzeichnis



Einleitung	1
Die Modefotografie im Wandel der Zeit	3
Technische Ausstattung	4
Kamera und Objekte	5
Licht-Equipment	8
Das Fotostudio	10
Modelle, Styling & Make-up	12
Das richtige Model finden	12
Styling	13
Make-up	14
Fashion-Shooting in der Praxis	15
Vorbereitung	15
Kommunikation	17
Posing	17
Das Shooting	19
Tipps & Tricks	20
Fazit	21



Einleitung

Die Modefotografie ist seit jeher eines der spannendsten und anspruchsvollsten Genres der Fotografie. Es gibt in diesem Bereich kaum Normen, die als unverrückbar gelten, sodass viel Raum für Kreativität und Phantasie entsteht. Diese Art der Fotografie unterliegt, genau wie Modetrends selbst, einem stetigen Wandel und entwickelt sich unaufhörlich weiter. So kurzlebig ein heute aktueller Zeitgeist sein mag, so schnell verändern sich bestimmte Looks in der Modefotografie. Für Fotografen ist es deshalb eine Herausforderung, immer am Puls der Zeit zu bleiben, Trends zu erkennen oder gar eigene Bildstile zu etablieren. Gerade das macht aber die Faszination der Modefotografie aus.

Es dürfte kein Geheimnis sein, dass die Welt der Modefotografie mit unzähligen Klischees behaftet ist. Manche Stereotype treffen zu, manche nicht. Dennoch träumen viele Fotografen von einer Karriere als Modefotograf: ständig um den Globus reisend, umgeben von schönen Menschen,

international erfolgreich. Ohne Frage existieren Fotografen, die genau das erreicht haben – manchmal mit etwas Glück, meistens aber durch harte Arbeit und viel, viel Leidenschaft. Nur wenige schaffen es, als anerkannte Modefotografen gebucht zu werden und damit ihren Lebensunterhalt zu verdienen.

Sollte man deshalb gleich die Flinte ins Korn werfen und die Modefotografie den wenigen „Profis“ überlassen, die davon leben können?

Nein, denn es geht auch ohne professionelle Ausbildung. Insbesondere als Hobbyfotograf hast Du viele Möglichkeiten, Deinem Ideenreichtum freien Lauf zu lassen. Du kannst ohne Druck von Auftraggebern oder Art-Direktoren kreativ sein und mit Begeisterung und Entschlossenheit in einem Bereich arbeiten, der Spaß macht und beeindruckende Ergebnisse hervorbringen kann.





Was aber beinhaltet eigentlich die Mode- bzw. Fashion-Fotografie? Anders als man vielleicht erwarten würde, geht es in der Modefotografie nicht nur um die bildliche Präsentation von Bekleidung. Das Ziel ist vielmehr, mit Fashion-Fotos einen bestimmten Lifestyle zu inszenieren, bei dem die Kleidungsstücke häufig als illustrative Accessoires zur Geltung kommen und dadurch an Aufmerksamkeit gewinnen. Modefotografie kommt in allen denkbaren Kategorien vor: Businessmode, Bademode,

Schuh- und Hutmode, Dessous- und Unterwäschemode, Haute Couture und vieles mehr.

Mode zu fotografieren bedeutet aber nicht, einfach nur Menschen in bestimmter Kleidung abzulichten, sondern fordert Fähigkeiten aus vielen fotografischen Disziplinen. So solltest Du Dich in der Porträt- und Beautyfotografie zu Hause fühlen, aber auch über Kenntnisse aus der Werbe-, Landschafts- und Architekturfotografie verfügen. Auf den folgenden Seiten wirst Du

zahlreiche Anregungen und Hinweise über Modefotografie finden. Unabhängig von Deinem Erfahrungsstand sind die Tipps, beispielsweise über die technische Ausstattung oder über das Posing, sowohl für Einsteiger als auch für fortgeschrittene Fotografen von Nutzen. Vor allem aber soll Dir das vorliegende E-Book Lust auf die Modefotografie machen.

Wir wünschen Dir viel Spaß beim Lesen!





Die Modefotografie im Wandel der Zeit

Bereits zum Ende des 19. Jahrhunderts entstanden in Frankreich die ersten inszenierten Modefotografien. In den folgenden Jahrzehnten etablierten sich Zeitschriften wie Vogue, Vanity Fair oder Harper's Bazaar, die sich inhaltlich mit dem Thema Mode beschäftigten. Fotomodelle wurden zur jener Zeit vor allem in natürlicher Umgebung und schlichten, eher statischen Posen fotografiert.

Die Weltwirtschaftskrise in den Dreißigern sowie der Zweite Weltkrieg begünstigten eine Weiterentwicklung der Modefotografie, vor allem in den USA. Ungezwungene Posen und flexiblere Bildsprache entstanden.

In der Nachkriegszeit und den sechziger Jahren entwickelte sich die Modefotografie rasant weiter, hin zu mehr Offenheit und Tem-

perament. Die Befreiung aus den Jahren der Unterdrückung spiegelte sich auch in der Mode und deren Fotografie wider. Frauen wurden selbstbewusster inszeniert und die Darstellung von Emotionen hielt Einzug in die Bildsprache. Auch das Aufkommen der „massentauglichen“ Farbfotografie spielte dabei eine wichtige Rolle. Richard Avedon oder Irving Penn waren in dieser Epoche stilprägende Fotografen.





Infolge der Studentenproteste und der 68er-Bewegung entwickelte sich in den siebziger Jahren ein zunehmend freizügigerer Bild-Stil. Die Achtziger wiederum wurden vor allem durch eine Art Marketing-Ästhetik geprägt, die in eher glatt inszenierten Welten Ausdruck fand. Im Lauf jenes Jahrzehnts begann die Ära der sogenannten Supermodels wie Naomi Campbell, Claudia Schiffer oder Linda Evangelista. Fotografen, wie beispielsweise Peter Lindbergh oder Herb Ritts,

hatten ihre große Zeit. Danach ging der Trend in der Modefotografie wieder mehr in Richtung Realismus – ebenso feierte die Schwarzweiß-Fotografie ihr Comeback. In Teilen der Modeszene konnte sich aber auch der aus heutiger Sicht kritikwürdige „Heroine chic“ etablieren, bei dem abgemagerte und geschlechtslos wirkende Modelle die neuesten Kollektionen zur Schau stellten. Seit der Jahrtausendwende entwickelt sich die Modefotografie in eine deutlich künstlerischer

orientierte Richtung. Fotomodelle müssen heute nicht mehr nur perfekt aussehen, sondern dürfen Charakter zeigen und sollten etwas von Schauspielerei verstehen. Bewegungslos anmutende Posen sind mittlerweile seltener gefragt. Vielmehr werden oft flüchtig erscheinende Momente eingefangen, um die Distanz zwischen Modeaufnahme und Betrachter gleichsam aufzulösen.





Technische Ausstattung

Kamera und Objektiv

Modeaufnahmen können mit fast jedem Kamerasystem mit Wechselobjektiven produziert werden. Je nach Qualitätsanspruch und Budget sind sowohl digitale Spiegelreflexkameras (DSLR) als auch spiegellose Systeme geeignet. Profi-Fotografen verwenden im Modebereich häufig sündhaft teure Mittelformatkameras mit digitalen Rückteilen, die sich preislich schnell im fünfstelligen Bereich bewegen. Insbesondere bei Aufnahmen für

den Print-Bereich erwarten die Auftraggeber höchstmögliche Bildqualität, die mit herkömmlichen Systemen nur schwer zu realisieren ist. Als Hobbyfotograf oder Semi-Profi wird man sich solche Investitionen kaum leisten können. Selbstverständlich lassen sich auch mit günstigeren Kameramodellen erstklassige Modefotos gestalten. Die meisten ambitionierten Fotografen entscheiden sich früher oder später für eine DSLR.

Die beiden Platzhirsche Canon und Nikon teilen den größten Teil dieses Marktes unter sich auf. Die eigenen finanziellen Möglichkeiten bestimmen letztlich, ob man ein Einstiegermodell mit APSC-Sensor oder eine Vollformat-Kamera bevorzugt. Beide Systeme haben ihre jeweiligen Vor- und Nachteile, wobei eine Kamera mit Vollformat-Sensor in Bezug auf die Bildqualität klar die Nase vorn hat.





Bei gängigen Kameramodellen findest Du üblicherweise einige Automatikprogramme zur Belichtungssteuerung. Diese scheinbar komfortable Möglichkeit entpuppt sich aber schnell als völlig nutzlos und überflüssig. Fotografiere, wann immer es geht, im manuellen Modus „M“, bei dem Du die Parameter Verschlusszeit, Blende und ISO separat und den jeweiligen Bedürfnissen entsprechend einstellen kannst. Insbesondere die Wahl der Blende eröffnet Dir einen breiten gestalterischen Spielraum. Ein kleiner Blendenwert entspricht einer großen Blendenöffnung und sorgt für eine geringe Schärfentiefe, sodass Teilbereiche eines Bildes unscharf werden. Wenn Du den Fokus beispielsweise auf eine Person legst und die Umgebung durch eine offene Blende an Details verliert, beeinflusst Du gezielt die Blickführung des Betrachters und lenkst sie auf die Person selbst.

In dem Bild unten z.B. wird durch das Spiel mit der Schärfe der Hintergrund unscharf. Der Betrachter folgt dem immer schärfer werden den Zaun und fokussiert somit automatisch die junge Frau links im Bild. Neben dem erwähnten M-Modus sind darüber hinaus teilmanuelle Programme wie die Zeit- (Tv) bzw. Blendenvorwahl (Av) zu finden, die je nach Anforderung

durchaus Sinn ergeben. Die übrigen Motivprogramme kannst Du aber getrost vergessen, da Du kaum Einfluss darauf hast, was die Kamera für ein „korrekt“ belichtetes Bild hält. Lasse Dich also nicht von der Kameraautomatik beherrschen, sondern nutze die manuellen Einstellungsmöglichkeiten zu Deinem eigenen kreativen Vorteil.





Mindestens so wichtig wie die Wahl der Kamera ist der Einsatz hochwertiger Objektive. Diese bestimmen in weitaus höherem Maße die Bildqualität als das jeweilige Kameramodell. Achte beim Kauf eines Objektivs auf eine lichtstarke Optik, die über eine Offenblende von mindestens $f/2.8$ verfügen sollte. Festbrennweiten sind in der Regel qualitativ hochwertiger als Zoom-Objektive. Verzichte vor allem auf den Kauf sogenannter Superzooms mit Brennweiten

von 16–300 mm. Zwar klingen die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten solcher Objektive zunächst attraktiv, aber bekanntlich ist die „eierlegende Wollmilchsau“ nur Legende, in der Realität nimmst Du deutliche Qualitätseinbußen hin. Bestens bedient bist Du zum Beispiel mit Objektiven mit Brennweiten von 24–70 mm bzw. 70–200 mm und durchgehend hoher Lichtstärke. Insbesondere in der Modefotografie, bei der es oft auf die Hervorhebung wichtiger Details ankommt,

solltest Du daher nicht zu sehr an derameratechnik sparen. Andererseits musst Du Dir aber auch nicht die teuerste Ausrüstung anschaffen, um Mode eindrucksvoll zu fotografieren. Informiere Dich vor dem Kauf Deines Equipments möglichst umfassend, um für Dein eigenes Budget die bestmögliche Ausstattung zu erwerben. Nicht die Technik allein ist für ein gutes Modefoto verantwortlich, sondern immer noch der Mensch hinter der Kamera.



TIPP

Achte beim Kauf einer Kamera auf einen guten Kompromiss zwischen Preis und Leistung.

Ein ausgeprägter Sinn für Ästhetik ist wichtiger als eine teure Ausrüstung.



Fotografiere möglichst im manuellen Modus und nutze die Blende als kreatives Gestaltungselement.



Verwende lichtstarke Objektive!



Speziell für Einsteiger bietet sich ein Fotografie-Workshop an. Hier kann unterschiedliches Equipment ausprobiert werden, bevor man es käuflich erwirbt.



Licht-Equipment

Licht ist die Grundlage jeder Fotografie. Nicht umsonst spricht man bei einer Aufnahme auch von „Belichtung“. Licht benötigst Du also auch in der Modefotografie. Da es in diesem Genre kein „Richtig“ oder „Falsch“ gibt, kannst Du alle Arten von Licht konstruktiv einsetzen. Ob Du nun vorhandenes Tageslicht, künstlich erzeugtes Blitz- bzw. Dauerlicht oder eine Mischung aus beidem verwendest, hängt im Wesentlichen von Deiner jeweiligen Zielsetzung ab. Wichtig ist, dass Du das eingesetzte Licht steuerst und kontrollierst.

Am schwierigsten zu beherrschen ist ohne Zweifel vorhandenes Tageslicht. Natürliche Licht- und

Wetterverhältnisse können sich schnell ändern, sodass Du Deine Kameraeinstellungen unter Umständen häufig anpassen musst. Im ungünstigsten Fall lassen sich bestimmte Bildideen gar nicht umsetzen, wenn es beispielsweise unvermittelt zu regnen beginnt, obwohl zuvor noch die Sonne schien. Plane solche Eventualitäten mit ein, indem Du flexibel auf unbeständige Gegebenheiten reagierst. Wechsle Deinen Standort, wenn das Wetter schlecht wird und vermeide das Fotografieren zur Mittagszeit bei hohem Sonnenstand, der oft für zu harte Kontraste sorgt. Morgen- oder Abendlicht wirkt deutlich angenehmer und ist leichter zu kontrollieren. Bewölkte Tage eignen sich zudem

besser, da das Licht aufgrund einer natürlichen Abdunkelung durch die Wolken wesentlich weicher ist. Natürlich gibt es auch hier keine Verbote, aber gerade für Einsteiger in die Modefotografie ist es ratsam, die Herausforderungen überschaubar zu halten.

Reines Umgebungslicht ist insbesondere für Modeaufnahmen selten perfekt. Mit verschiedenen technischen Hilfsmitteln lässt sich Licht aber gezielt steuern und modifizieren. Diffusoren bzw. Reflektoren erlauben es Dir, das Licht entweder weicher zu gestalten oder zu tiefe Schattenbereiche auszugleichen. Auch mobiles Blitzlicht eignet sich hervorragend, um im Outdoor-Bereich oder on Location kreative Modeaufnahmen zu gestalten. Bei geringerem Budget kannst Du Aufsteck- bzw. Systemblitze einsetzen. Es gibt mittlerweile preisgünstige Alternativen zu den relativ teuren Blitzen der Kamerahersteller.



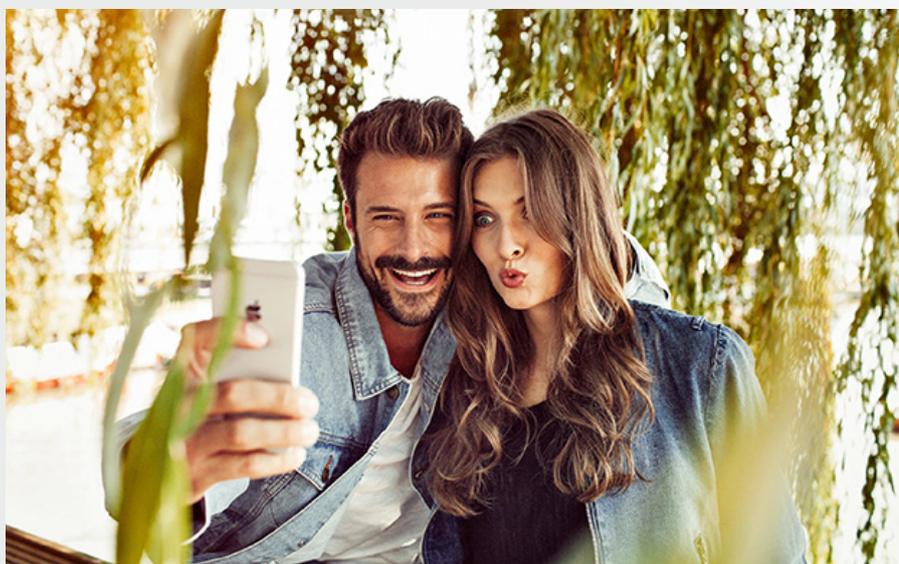


Generell empfehlenswert ist das sogenannte „Entfesselte Blitzen“, bei dem Du den Blitz von der Kamera entfernst und ihn drahtlos ansteuerst. Mit einem Funksystem kannst Du sogar mehrere Aufsteckblitze frei positionieren und komplexe Setups aus mehreren Lichtquellen kreieren. Wesentlich kostspieliger sind akkubetriebene Generatoren zum Anschließen leistungsstarker Blitzköpfe. Die Möglichkeiten sind damit

aber auch deutlich umfangreicher, insbesondere was die Gestaltung durch den Einsatz unterschiedlicher Lichtformer anbelangt.

Unabhängig davon, welche Art von künstlichen Lichtquellen Du bei Deinen Modeaufnahmen verwendest, lasse nicht außer Acht, dass Tages- und Kunstlicht abweichende Farbtemperaturen erzeugen. Gerade wenn ein Blitz die Hauptlichtquelle

bildet, besteht die Gefahr, dass ein Bild schnell „unecht“ wirkt. Als gewolltes Stilmittel kann dies die passende Entscheidung sein. Möchtest Du hingegen eine möglichst natürlich anmutende Szenerie erzeugen, solltest Du Blitzlicht entweder nur zur partiellen Aufhellung einsetzen oder Du musst mit Farbfiltern arbeiten. Auch in der Post-Produktion lässt sich einiges an „Künstlichkeit“ wieder ausbalancieren.



TIPP

Versuche immer, das Licht mit dem Du arbeitest, maximal zu kontrollieren. Setze technische Hilfsmittel zur besseren Lichtsteuerung ein.



Stimme künstliches Licht immer präzise auf das vorhandene Umgebungslicht ab.



Die interessantesten Modefotos entstehen oft im Outdoor-Bereich mit einem hohen Anteil natürlichen Lichts.



Gerade als Einsteiger ist der regelmäßige Austausch mit anderen Fotografen empfehlenswert. Rückmeldungen zur eigenen Arbeit sind wichtig!



Das Fotostudio

Neben der Möglichkeit, Mode in Outdoor-Locations oder in Innenräumen zu fotografieren, werden seit jeher viele Aufnahmen im klassischen Fotostudio produziert. Ob Du ein Modell minimalistisch vor einer neutralen Leinwand fotografierst oder Szenen nahezu cineastischer Komplexität erschaffst, bleibt Dir überlassen. Der große Vorteil der Studiofotografie liegt in der maximalen Kontrollierbarkeit des Lichts, da Du vollkommen wetterunabhängig arbeiten kannst. In der Regel stehen Dir mehrere Lichtquellen einer Blitzanlage zur Verfügung. Darüber hinaus sind

Bilder unter Studiobedingungen jederzeit reproduzierbar. Wenn Du nur selten Bedarf an Studioaufnahmen hast, informiere Dich über Mietstudios in Deiner Region. Dort bezahlst Du lediglich die stunden- oder tageweise Nutzung. Andernfalls empfiehlt sich die Einrichtung eines eigenen Fotostudios. Sogenannte „Home-Studios“ stellen insbesondere bei Hobbyfotografen eine beliebte Möglichkeit dar, um die finanziellen Ausgaben im Rahmen zu halten. Für aufwendigere Vorhaben sind vorhandene Räumlichkeiten in der eigenen Wohnung aber in der Regel zu klein. Vielleicht

kennst Du auch andere Fotografen vor Ort, mit denen Du Dir ein Gemeinschaftsstudio einrichten und so die Kosten teilen kannst. Studio-Equipment gibt es in Bereichen von Low-Budget bis High-End. Es muss nicht die exquisiteste Ausrüstung sein, aber an der falschen Stelle sollte man auch hier besser nicht sparen. Billige Studioblitze sind meistens aus minderwertigen Bauteilen gefertigt und fristen häufig ein entsprechend kurzes Dasein. Darüber hinaus unterliegen sie zum Teil massiven Schwankungen in Bezug auf die Farbtemperatur und die Leistungskonstanz.





Studioblitze lassen sich mit den unterschiedlichsten Lichtformern bestücken. Gerade dies macht das Fotografieren im Studio zu einem enorm spannenden Gebiet. Mit Beauty-Dish, Softboxen und Reflektoren verfügst Du über schier unendlich viele Möglichkeiten der Lichtsetzung von weicher bis harter Ausleuchtung. Von klassischen One-Light-Setups bis zu aufwen-

digen Aufbauten aus mehreren Lichtquellen – hier sind der Phantasie und Kreativität kaum Grenzen gesetzt.

Wenn Du Dich in Modemagazinen umschaust, wirst Du häufig Bilder finden, die mit hartem Licht fotografiert wurden. Hohe Kontraste und harte Schattenkanten sorgen für einen klaren und fokussierten Aus-

druck und sind ein beliebtes Stilmittel in der Fashionfotografie. Klassische Katalogfotos hingegen werden meistens unter Einsatz weichen Lichts aufgenommen, da in diesem Bereich die Produktdarstellung deutlich mehr im Vordergrund steht. Modelle haben in weichem Licht generell mehr Bewegungsspielraum als bei hartem Licht, das oft nur sehr statische Posen zulässt.



TIPP

Bei der Modefotografie im Studio musst Du auf jedes Detail achten. Fehler fallen durch die meist sehr reduzierte Umgebung stärker auf.



Achte auf eine gute Qualität bei der Ausstattung.



Für den richtigen Umgang mit hartem Licht braucht es viel Übung. Einsteiger in die Modefotografie sollten sich zunächst mit dem Einsatz weichen Lichts vertraut machen.



Modelle, Styling & Make-up

Das richtige Modell finden

Wenn Du mit der Modefotografie beginnst, wirst Du wahrscheinlich bereits Kenntnisse in der klassischen People-Fotografie (Personenfotografie) erworben haben. Dann weißt Du sicher auch, dass nicht jede hübsche Frau oder jeder gutaussehende Mann als Modell für Modeaufnahmen prädestiniert ist. Schaue Dich bei der Model-Recherche möglichst nach talentierten bzw. erfahrenen Personen um, die für den Modebereich tatsächlich geeignet sind. Gute Modelle verfügen in der Regel über ein aussagekräftiges Portfolio. Durchkämme die vorhandene Auswahl nach

Modefotos und beurteile diese nach Bildqualität und Wandelbarkeit des Modells. Prüfe, ob das Modell auch über unterschiedliche emotionale Ausdrucksmöglichkeiten verfügt.

Zunächst einmal musst Du aber entscheiden, ob Du für das Engagement eines Modells Geld ausgeben möchtest oder nicht. Grundsätzlich wird zwischen „Pay“- und „TfP“- Shootings unterschieden. Bei Pay-Shootings bezahlst Du dem Modell das vereinbarte Honorar und kannst frei über die angefertigten Bilder bestimmen. TfP bedeutet „Time for Prints“ bzw.

„Time for Pictures“ und ist eine beliebte Vereinbarung zwischen Fotograf und Modell, bei dem keine finanziellen Verpflichtungen entstehen, da die Vergütung der Leistung des Modells mit digitalen Abzügen erfolgt.

Der einfachste und schnellste Weg, ein Fashion-Modell zu engagieren, ist die Buchung über eine Agentur. Auf diesem Terrain tummeln sich leider auch viele unseriöse Anbieter. Sei also vorsichtig und prüfe sorgfältig. Wenn Du das Geld sparen möchtest, kannst Du bei manchen Agenturen auch nach Newcomer-Modellen fragen. Es gibt immer wieder Anfänger, die auf eine Erweiterung ihres Portfolios angewiesen sind und sich deshalb kostenfrei zur Verfügung stellen. Darüber hinaus existieren im Internet zahlreiche Online-Plattformen, auf denen sich Fotografen und Modelle auf TfP-Basis finden lassen. Auch über soziale Netzwerke lässt sich mittlerweile schnell und unkompliziert ein Zugang zu Modellen herstellen.





Styling

Eine gelungene Modeaufnahme steht und fällt mit dem passenden Styling. Manche Fotografen haben das Talent und die Möglichkeiten, selbst für die Ausstattung eines Modells zu sorgen. Mache Dir vor einem Fashion-Shooting darüber Gedanken, welche Kleidung zu Deiner Bildidee passt bzw. wie Du Dein Set gestalten solltest, damit es mit dem Outfit korrespondiert. Entscheide Dich, ob Du nur einzelne Kleidungsstücke fotografierst oder ob Du im Rahmen einer Fotostrecke eine ganze Kollektion in Szene setzen möchtest. Wenn Du Dich selbst auf die Suche nach geeigneter Kleidung machst, schau Dich am besten in Boutiquen oder Designerläden vor

Ort um, bei denen Du die Outfits eventuell auf Leihbasis erhältst. SecondHand-Läden, Internet-Shops oder Online-Auktionen sind weitere Quellen für Deine Styling-Planung. Vielleicht fragst Du aber auch einfach Dein Modell, ob es gegebenenfalls über die gewünschte Art von Kleidung verfügt oder sie besorgen kann. Falls Dir das alles zu aufwendig erscheint, könntest Du auch auf genau diesen Bereich spezialisierte Stylisten zurückgreifen. Ganz anders verhält es sich natürlich, wenn Du von jemandem beauftragt wirst, bestimmte Kleidung zu fotografieren. Dann stellt dies den Ausgangspunkt dar, nach dem sich alles andere auszurichten hat.

Das Styling der Haare ist ein nicht zu unterschätzender Teil bei der Vorbereitung eines Mode-Shootings. Nicht umsonst gibt es hierfür speziell ausgebildete „Hair-Stylisten“, die dafür sorgen, dass die Frisur des Modells sowohl auf das Outfit selbst als auch auf den gesamten Bildlook abgestimmt ist. Darüber hinaus bist Du dafür zuständig, Dich auch während eines Shootings darum zu kümmern, dass die Haare nicht außer Form geraten. Im Low-Budget-Bereich werden diese Aufgaben oft von Friseuren, Visagisten oder den Modellen selbst übernommen.



TIPP

Speziell für Einsteiger:



Statt der Buchung eines Modells kannst Du auch auf bereits vorhandene Kontakte und kostenlose Laienmodelle zurückgreifen.



Erstelle eine kleine Arbeitsmappe, um potentielle Modelle von der eigenen Qualität zu überzeugen und diese so für Deine Projekte zu gewinnen.



Sammele Erfahrungen in dem Bereich Styling und Make-Up, z.B. durch den Besuch eines entsprechenden Workshops.



Make-up

Make-up spielt eine mindestens genauso wichtige Rolle wie ein professionelles Fashion- und Hair-Styling. In der Modefotografie ist es häufig üblich, das Make-up extremer und auffälliger zu gestalten, um die Aufmerksamkeit des Betrachters zu lenken. Kleine Makel am Modell können mit einem

passenden Make-up kaschiert und Besonderheiten betont werden. Engagiere dazu am besten Make-up-Artists oder Visagisten, die in der Lage sind, zwischen alltagstauglichem Schminken und geeignetem Make-up für Foto-Shootings zu differenzieren. Einem Profi muss zudem nicht erst

erklärt werden, dass sich Technik und Materialien bei Blitzlicht oder natürlichem Licht unterscheiden. Ob Du nun ausgebildete Make-up-Artists bzw. Visagisten engagierst oder ob es ausreicht, dass sich das Modell selbst schminken kann, ist vor allem von Deinen finanziellen Spielräumen abhängig.





Fashion-Shootings in der Praxis

Vorbereitung

Kümmere Dich frühzeitig und sorgfältig um die Entwicklung von Bildkonzepten. Lasse Dich von Veröffentlichungen in Lifestyle- und Modemagazinen inspirieren oder schaue Dir Bilder namhafter Fotografen auf deren Webseiten oder in Foto-Communities an. Entwerfe Deinen eigenen „Fahrplan“ für das Shooting, aber gebe Dir immer auch ausreichend Platz für spontane Ideen. Informiere im Vorfeld eines Shootings alle Beteiligten über Deine Erwartungen und Wünsche. Je detaillierter und klarer Du diese kommunizierst, desto erfolgreicher wirst Du die Ziele Deines Mode-Shootings umsetzen können. Das Fotografieren von Personen erfordert grundsätzlich die ganze Konzentration des Fotografen und zwar in ganz unterschiedlichen Bereichen. Du solltest die Technik beherrschen, die Bildgestaltung im Blick behalten und auf das Posing des Modells achten. Speziell in der Modefotografie kommt mit der Kleidung noch ein weiterer Aspekt hinzu, den Du niemals aus den Augen verlieren

darfst. Du musst unablässig überprüfen, ob das Outfit sitzt, ob es an der falschen Stelle Falten wirft oder ob die Lichtsetzung bestimmte Details ausreichend betont. Du siehst, dass dies eine schier unlösbare Aufgabe für eine einzelne Person ist. Deshalb arbeiten bei umfangreicheren Modestrecken im professionellen Bereich ganze

Teams an der Umsetzung der Zielvorgaben. Nimm Dir am besten einen Assistenten mit hinzu, der in der Lage ist, die Gegebenheiten ebenfalls aus dem fachlichen Blickwinkel eines Fotografen zu beurteilen. Vielleicht hast Du Freunde oder Bekannte, die denselben Enthusiasmus für die Fotografie teilen.





Verwende ausreichend Zeit für die Planung Deiner Foto-Location. Wenn Du beispielsweise outdoor fotografierst, lohnt sich immer ein vorheriger Besuch, um die örtlichen Gegebenheiten kennenzulernen. Prüfe folgende Faktoren: freier und ungehinderter Zugang zur Location, Sonnenstand zur fraglichen Tageszeit, Auswahl möglicher Bildhintergründe. Stimme insbesondere die Hintergründe auf das geplante Styling ab. Achte dabei auf die Art der Mode, die das Modell tragen wird (Business, Casual, Streetwear,

Gala, Strand usw.). So passt zu einem Business-Outfit am besten eine moderne urbane Umgebung. Die Modells unten im Bild tragen einen legeren Business-Look. Die gewählte Kameraperspektive im urbanen Kontext fokussiert die obere Körperhälfte der beiden. Das Zusammenspiel aus Perspektive, Outfit und Körperhaltung der Modells suggeriert dem Betrachter, dass es sich hierbei um ein junges, ambitioniertes Pärchen handelt. Bereite zum Schluss Deine Ausrüstung gut vor, sodass Du

keine Überraschungen erlebst, wenn Du am Set bist. Nichts ist unangenehmer als beispielsweise eine Lichtquelle zu wenig zur Verfügung zu haben oder gar die Speichermedien zu vergessen. Gehe in der Planung des Shootings den Ablauf gedanklich durch und mache Dir entsprechende Notizen, auf die Du jederzeit zur Überprüfung zurückgreifen kannst. Wenn Du das richtige Modell gefunden hast und Dein „Helfer-Team“ zusammengestellt ist, kann das Shooting beginnen.





Kommunikation

Eine gute und verständliche Kommunikation vor, während und nach einem Shooting ist maßgeblich für die erfolgreiche Umsetzung eines Foto-Projekts. Achte stets auf einwandfreie Umgangsformen und Sorge für eine angenehme Atmosphäre, auf deren Grundlage sich alle Mitwirkenden wohl und sicher fühlen. Wenn Du es dabei schaffst, Deine Begeisterung und Leidenschaft nach außen zu vermitteln, wird der Funke überspringen und Du wirst merklich bessere Bildergebnisse erzielen. Überschreite dabei aber niemals persönliche Grenzen und beachte vor allem die Bedürfnisse des Modells. Wie bereits oben erwähnt, hat man während des Fotografierens auf

viele Aspekte gleichzeitig zu achten. Dabei gerät leicht in Vergessenheit, mit dem Modell zu kommunizieren. Selbst wenn es relativ posingsicher ist und nur wenige Anweisungen benötigt, ist das Modell darauf angewiesen, Rückmeldungen in Bezug auf Körperhaltung und Mimik zu erhalten. Noch wichtiger ist dies bei Anfänger- bzw. Hobbymodellen. Positives Feedback erhöht die Motivation des Modells!

Posing

Bei Fashionaufnahmen sollte das Posing grundsätzlich auf die jeweilige Mode und den erwünschten Bildlook abgestimmt sein. Sommerliche Kleidung kannst Du zum

Beispiel im Freien an einem sonnigen und warmen Tag fotografieren. Um die Stimmung zu transportieren, die im Allgemeinen mit dieser Jahreszeit verbunden wird, bieten sich leicht und natürlich wirkende Posen an. Mit einem fröhlichen Lächeln lässt sich die gewünschte emotionale Botschaft weiter betonen. High Fashion hingegen lässt sich beispielsweise im Studio in kontrastreichem, hartem Licht und mit extremen, von außen betrachtet, manchmal grotesken und unbequemen Posen gut in Szene setzen. Wichtig ist hierbei vor allem eine starke Körperspannung mit einem klar fokussierten Gesichtsausdruck. In vielen Bereichen der Modefotografie hat die Darstellung von Emotionen heutzutage gar einen höheren Stellenwert als ein ausgeklügeltes Posing.





Mache Dir bereits bei der Vorbereitung eines Shootings Gedanken darüber, welche Art von emotionalem Ausdruck Inhalt Deiner Bildsprache sein soll. Authentische Mimik und nicht gestellt wirkende Posen stehen zum Beispiel bei der Präsentation von Katalogmode im Vordergrund. Natürlichkeit und spontane Reaktionen stehen hier im Kontrast zu strengen Posing-Anweisungen. Ein Modell zu einem gewünschten mimischen Ausdruck anzuleiten, gelingt am besten, wenn Du diesen bildhaft umschreibst und mit verbalen Anweisungen ergänzt. Anders als bei Porträtaufnahmen, bei denen in der Regel das Individuum im Mittelpunkt steht, geht es in der Modefotografie letztlich um

die Kleidung als Hauptmotiv – wenn auch mitunter sehr subtil. Aus diesem Grund empfiehlt es sich, dem Betrachter die Persönlichkeit des Modells eher zu entziehen. Dies erreichst Du zum Beispiel damit, dass das Modell bei der Aufnahme nicht direkt in die Kamera schaut, sondern einen anderen vorgegebenen Punkt fixiert.

Am schwierigsten zu kontrollieren, aber dafür umso spannender sind Posen, die aus der Bewegung des Modells heraus fotografiert werden. Solche „zufällig“ erscheinenden Momentaufnahmen sorgen für mehr Dynamik und Lebendigkeit. Setze Dir und dem Modell dafür einen Start- und Endpunkt und

behalte dabei Deinen Kamerafokus im Blick. Posing-Anweisungen und Haltungskorrekturen sollten immer eindeutig und nachvollziehbar formuliert werden. Da Du als Fotograf üblicherweise dem Modell gegenüber stehst, können Richtungsangaben wie „links“ oder „rechts“ leicht zu Verwirrungen führen. Verdeutliche diese am besten zusätzlich mit Handzeichen. Erkläre dem Modell darüber hinaus, was genau Du meinst, wenn Du es zum Beispiel aufforderst, Teile des Körpers zu drehen, zu neigen oder zu kippen. Im Zweifelsfall empfiehlt es sich, die Pose selbst zu demonstrieren, um Missverständnisse zu vermeiden.





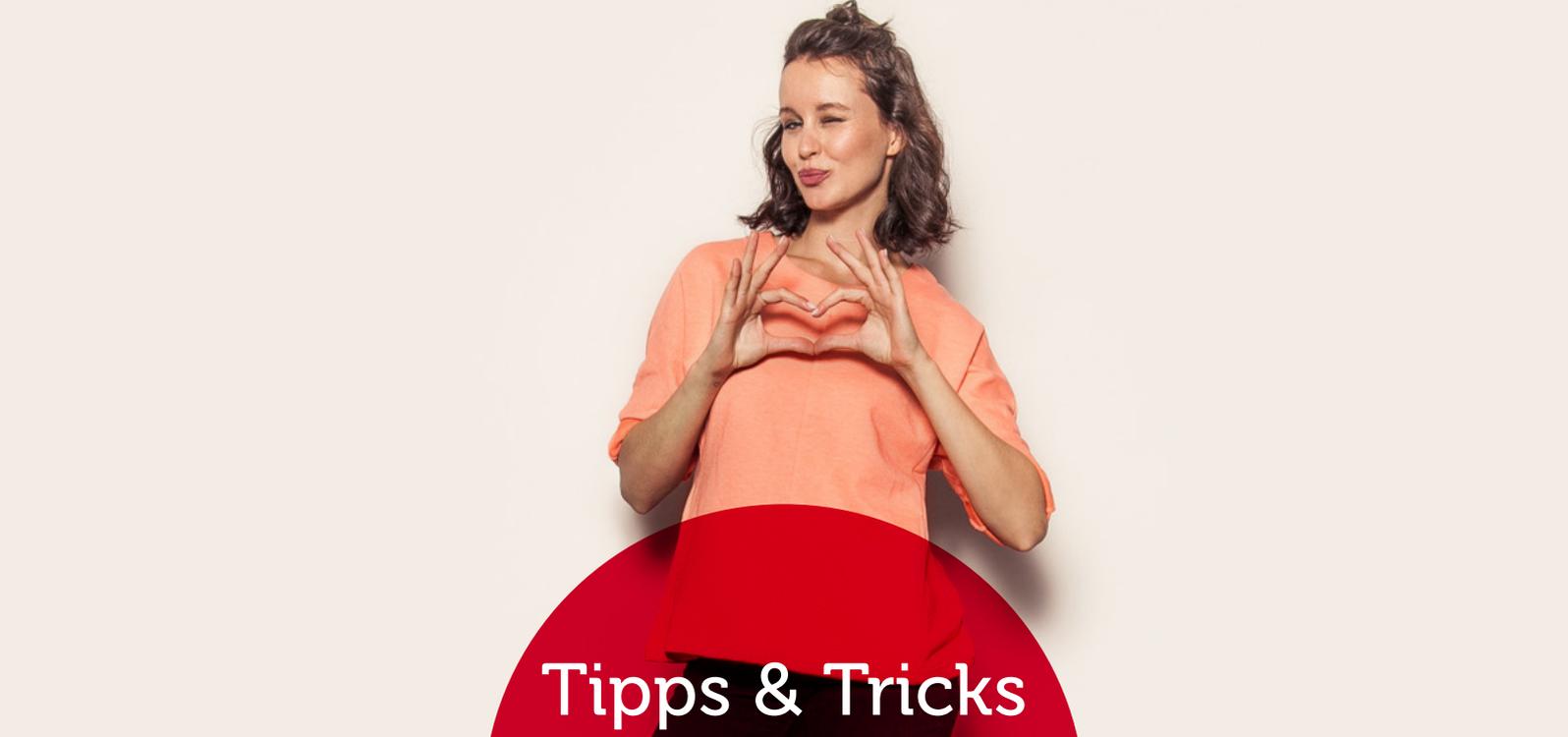
Das Shooting

Angenommen Du hast Dich für ein Fashion-Shooting im Außenbereich entschieden und möchtest wie in folgendem Bildbeispiel dargestellt, sommerliche Mode bei Tageslicht und Sonnenschein fotografieren. Halte dazu Ausschau nach einer passenden Location, wie zum Beispiel einen Park, einen Garten oder einen von Blumen gesäumten Weg. Wie Du bereits weißt, kannst Du den Blick des Betrachters auf einen zentralen Bildinhalt lenken, in dem Du mit einer offenen Blende durch die geringe Schärfentiefe die Umgebung weiter in den Hintergrund rückst. Obwohl dieser kaum noch Details erhält, solltest Du unbedingt

auf eine adäquate Farbstimmung achten. Orientiere Dich dabei zum Beispiel an den vorhandenen Farben des Outfits, das das Modell trägt. Achte darüber hinaus auf eine spannende grafische Linienführung und wähle eine Perspektive, die den Eindruck von Tiefe und Dreidimensionalität verstärkt. Um den gezeigten Bildlook zu erreichen, verwende am besten eine Brennweite zwischen 70mm und 200mm und öffne Deine Blende auf einen Wert zwischen $f/4.0$ und $f/8.0$. Damit erreichst Du eine deutliche Trennung des Modells vom Hintergrund. Positioniere die Person so, dass die Sonne seitlich von hinten

ein Streiflicht an den Konturen erzeugt. Die gegenüberliegende Seite hellst Du mit einem Reflektor oder einem Blitz auf, um die entstehenden Schattenbereiche auszugleichen. Bitte das Modell, wie im Beispielbild zu sehen, eine legere und natürliche Pose einzunehmen und entlocke ihm ein kleines Lächeln. Fotografiere eine Serie von 10 oder 20 Bildern. Verändere dabei immer wieder minimal Deinen Standpunkt, damit Du eine Auswahl an Varianten erhältst. Wähle nach dem Shooting ein oder zwei der besten Bilder aus und verarbeite diese in der Post-Produktion weiter. Probiere es aus!





Tipps & Tricks

Als Fotograf bist Du naturgemäß darauf angewiesen, eine gewisse Kontrolle über Dein Bildmotiv zu haben. Auf die Modefotografie übertragen bedeutet dies, dass Du es schaffen musst, eine vertrauliche Atmosphäre zu kreieren, auf deren Grundlage ein Modell bereit ist, Deine Anweisungen zu befolgen. Begegne den beteiligten Personen am Set immer auf Augenhöhe und nutze Deine Führungsrolle nie negativ aus. Trete zum Beispiel als männlicher Fotograf einem weiblichen Modell nicht zu nahe. Wenn ein Kleidungsstück nicht richtig sitzt, bittest Du besser die Visagistin oder Hair-Stylisten um eine Korrektur. Bewahre stets eine professionelle Distanz. Gehe mit Kommentaren gewissenhaft um. Formuliere Anmerkungen und Hinweise immer wohlwollend und konstruktiv. Gut gemeinte, aber missverständliche Äußerungen bewirken oft, dass das Modell sich infolgedessen gehemmt fühlt und sowohl Posing als auch Ausdruck darunter

leiden. Lobe das Modell immer, auch wenn etwas nicht sofort gelingt. Gehe besser zu einer anderen Pose über statt Deine Unzufriedenheit auszudrücken. Vermeide es, dass das Modell beginnt, an sich zu zweifeln. Jede Unsicherheit wirkt sich negativ auf das Bildergebnis aus. Denke daran, während eines Shootings ausreichend Ruhepausen einzulegen. Diese kannst Du nutzen, um die bisherigen Resultate zu sichten und zu begutachten. Eventuell notwendige Verbesserungen oder Ergänzungen lassen sich danach leichter umsetzen. Begrenze diese Zeiten aber auf ein Mindestmaß, um die Leistungsfähigkeit der Beteiligten zu erhalten.

Achte auch auf Deine eigenen Bedürfnisse. Das Fotografieren von Menschen kann körperlich durchaus anstrengend sein. Nimm Dir nicht zu viel vor, sondern konzentriere Dich auf einen überschaubaren Umfang. Schließe Dein Shooting ab, wenn Du alle

gewünschten Bildideen umgesetzt hast. Gönn Dir am besten einen Tag Pause, bevor Du Dich an die Sichtung der Ergebnisse machst. Genauso viel Wert, wie auf den fotografischen Teil, solltest Du auf die Qualität der Post-Produktion legen. Mithilfe der Bildbearbeitung entwickelst Du dann aus bereits sehr gut fotografierten Aufnahmen fantastische Modefotos. Probiere es aus und lasse Dich nicht entmutigen, wenn etwas nicht auf Anhieb gelingt. Nur durch viel Übung und Erfahrung schärft sich der eigene fotografische Blick und erweitert Dein Können. Verliere bei all den Aufgaben, die Du zu bewältigen hast aber nie den Spaß an der Sache.



Fazit

Posing, Gesichtsausdruck, Kleidung sowie die Inszenierung lassen sich auf unzählige Arten umsetzen und können jeweils völlig unterschiedliche, wenn nicht sogar gegensätzliche Resultate hervorbringen. Bevor Du mit dem Fotografieren beginnst, solltest

Du also eine konkrete Vorstellung davon haben, wie Dein „perfektes“ Bildergebnis auszusehen hat. Die Kombination aus Bildidee, Modell, Location und Licht bilden in der Praxis einen 24 spannenden Prozess. Mit dem passenden Posing des Modells unterstützt

Du die Wirkung Deines Bildes. Sammle Erfahrungen und experimentiere mit verschiedenen Elementen, bis Du mit Deiner Bildkomposition zufrieden bist. Wir wünschen Dir viel Erfolg in der wunderbaren Welt der Modefotografie!

Modedefotografie

Tipps, Tricks & Hintergrundinformationen

Impressum

bonprix Handelsgesellschaft mbH
Haldesdorfer Straße 61
22179 Hamburg
Telefon: 040 – 64 62 – 0
Fax: 040 – 64 62 – 37 00
E-Mail: service@bonprix.net
AG Hamburg HRB 36455

Bildnachweise

Alle verwendeten Fotos stammen, wenn nicht anders vermerkt, von bonprix.

Über den Autor

Wolfgang Armbruster arbeitet als Fotograf und Fachautor in Freiburg.
2013 erschien im Wiley-Verlag sein Fachbuch
„Posing und Modellführung im Fokus“.
Bekanntheit in der Fotografie-Szene erlangte er u.a.
durch seinen Blog Blendwerk Freiburg.

**bon
prix**
it's me!